Lesungen: AT: Hiob 19,23-27 | Ep: 1.Kor 5,7-8 | Ev: Mk 16,1-8

Lieder:* 115,1-6 Auf, auf, mein Herz mit Freuden
 530 / 611 Introitus / Psalm
 117,1-5 (WL) Christ lag in Todesbanden
 122 Erstanden ist der heilig Christ
 124 Gelobt sei Gott im höchsten Thron
 115,7-9 Auf, auf, mein Herz mit Freuden

Wochenspruch: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Offb 1,18

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Christus spricht:

*„Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit
 und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“*

Offenbarung 1,18

Predigt über Jesaja 26,13-19

Ostern

HERR, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens. Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf; darum hast du sie heimgesucht und vertilgt und jedes Gedenken an sie zunichte gemacht. Du, HERR, mehrst das Volk, du mehrst das Volk, beweist deine Herrlichkeit und machst weit alle Grenzen des Landes. HERR, wenn Trübsal da ist, so suchen wir dich; wenn du uns züchtigst, sind wir in Angst und Bedrängnis. Gleich wie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, sich ängstigt und schreit in ihren Schmerzen, so geht's uns auch, HERR, vor deinem Angesicht. Wir sind auch schwanger und uns ist bange, und wenn wir gebären, so ist's Wind. Wir können dem Lande nicht helfen, und Bewohner des Erdkreises können nicht geboren werden. Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Toten herausgeben.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Nach dem Weihnachtsfest vor fast vier Monaten, feiern wir nun mit Ostern das zweite große Fest der Christenheit. Weihnachten und Ostern sind die zwei großen Feste, die nicht nur im Kirchenjahr, sondern auch in unserm Alltagsleben eine hochwillkommene Pause und Ablenkung darstellen. Sie lassen wenigstens für einige Tage all die aktuellen Themen der Nachrichten und die großen und kleinen Katastrophen und Ärgernisse in den Hintergrund treten. Und davon gibt es ja nun wahrlich genug. Ein blutiger Krieg in der Ukraine. Ein Handelskrieg zwischen den mächtigsten Handelsnationen und -regionen. Eine Regierungsbildung, die sich schwieriger gestaltet als mancher dachte. Unsicherheiten, Streitereien und Spaltungen, wohin wir schauen und wohin wir hören. Gut, wenn es da hin und wieder Auszeiten gibt, in denen anderes wichtiger wird.

Was aber ist denn nun für dieses Osterfest das Wichtigere? Das unsere Familien mal wieder zusammenkommen? Das jetzt das Frühjahr angebrochen ist und die Tage wieder länger und wärmer werden? Ja, das alles ist wirklich schön und nicht zu unterschätzen. Aber all das ist nicht Weihnachten und auch nicht Ostern. All das wäre nur ein kurzfristiges Ausblenden dessen, was trotzdem um uns herum geschieht, was uns auch in unserem Denken und unserem Leben

beeinflusst. Weihnachten und Ostern ist etwas anderes. Es ist die Ausrichtung der Herzen und Sinne auf das, was wirklich ist und was einen viel größeren Einfluss auf unser Leben hat, als wir das gemeinhin wahrnehmen.

Die großen Feiertage der christlichen Kirche sollen nicht verdrängen, sondern ans Licht bringen! Sie sollen uns wieder die Augen und Herzen für den öffnen, für den unsere alltäglichen Befindlichkeiten ein leichtes sind. Alles, was uns da bewegt, ob es uns freut oder ärgert, ob es uns sorgt oder erheitert.

Heute feiern wir Ostern! Und an diesem Tag schauen wir auf unseren auferstandenen Herrn! Aber nicht nur das! Wir staunen nicht nur über das, was an ihm passiert ist, sondern vor allem über das, was durch ihn für uns geschehen ist. Ja, heute ist Ostern, und im Blick auf Jesus dürfen wir darum jubeln:

Gelobt sei der Herr!

I. Er lebt in Herrlichkeit!

II. Er schenkt Leben in Ewigkeit!

Unser Predigtwort ist natürlich kein ausgesprochenes Osterwort. Es ist nicht das Osterevangelium, das uns einen Bericht über das wunderbare Geschehen am Ostertag gibt. Trotzdem spricht dieses Prophetenwort Dinge an, die uns das heutige Fest besonders einordnen, die uns zeigen, wie dankbar wir für all das sein dürfen, was uns Ostern an Segen verkündet und auch wirklich schenkt!

Jesaja ist der Prophet, der Jesus schon sehr deutlich sehen durfte. Er sah den Karfreitag mit all seinen Schrecken. Wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde, so wurde Jesus nach Golgatha getrieben, um dort für unsere Sünden die Strafe zu erdulden. Jesaja sah aber nicht nur den Tod und das Verderben, er sah nicht nur Leid und Elend. Nein, er sah auch das Ergebnis all dieser Schrecken. Und was er da sah, das ist nichts anderes als der Sieg, den wir mit dem heutigen Osterfest feiern. Der Prophet Jesaja, der immerhin 700 Jahre vor Jesus lebte, der sah schon, dass auf das Leiden und Sterben des Herrn, Leben und Herrlichkeit folgen würden. Und einen Teil dieser Vorhersehung wollen wir nun bedenken.

Die Worte, die wir heute zu Ostern betrachten, erklären uns Ostern mitten hinein in unser Leben. Sie reden in den Alltag hinein, in dem wir unser Leben führen. Und zu diesem Alltag gehört es nun einmal auch, dass es Trübsale und Sorgen gibt. Und hier setzt unser Predigtwort nun auch an. Es heißt: *„HERR, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens. Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf; darum hast du sie heimgesucht und vertilgt und jedes Gedenken an sie zunichte gemacht. Du, HERR, mehrst das Volk, du mehrst das Volk, beweist deine Herrlichkeit und machst weit alle Grenzen des Landes.“*

Diese Worte sprachen die Gläubigen im Volk Israel. Das Volk wurde zu Jesajas Zeiten von verschiedenen Herren beherrscht. Die Assyrer oder auch die Ägypter beherrschten die damalige Welt. Juda mit seiner Hauptstadt Jerusalem war nur ein kleiner Vasallenstaat ohne größere Bedeutung. In vielen Dingen mussten sich die Menschen Israel den Verhältnissen anpassen. Die gläubigen aber, die nicht nur in ihren Alltag hineinlebten und die sich der Gegenwart ihres Gottes bewusst waren, die hörten auch in diesen Zeiten nicht auf, an ihren Herrn zu denken und ihn zu verehren.

Sie wussten, dass Gott größer ist als all die Herrscher, die sich für kurze Zeit in der Weltgeschichte aufspielen, die sich erheben und doch bald wieder vergehen werden. Ja, so war es in der Weltgeschichte immer wieder und so ist es bis heute!

Damit sind wir aber schon bei unserem heutigen Osterfest. In was für einer Zeit begehen wir dieses Fest? Wir, die wir als Christen zum Volk Gottes gehören? Wir, die wir doch wissen, zu welchem Herrn wir gehören? Nun, auch wir müssen bekennen: „*Herr, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du!*“ Ja, wir leben in dieser Welt, in der Menschen um Macht und Ehre, um Herrschaft und Ansehen ringen. Wir erleben es jeden Tag und oft genug ist es erschrecken oder auch deprimierend, was sich da vor unseren Augen abspielt. Es sind Menschen, die mit ihren Entscheidungen und mit ihrer Macht Einfluss auf unser Leben haben. Ob nun Trump oder Putin oder der chinesische Präsident Xi, ob Merz, Klingbeil oder Weidel, das sind die Menschen, die in dieser Welt und damit in unserem alltäglichen Leben über uns herrschen. Selbst unbedachte Worte dieser Menschen können einen großen Einfluss auf das haben, auf das, was unser Leben in Haus und Beruf ausmacht. Und weil das so ist, darum besteht auch die Gefahr, dass sich diese Menschen so sehr in unser Blickfeld rücken, dass wir den eigentlichen Herrn nicht mehr erkennen. Ja, es besteht die Gefahr, dass wir vergessen, was das Wichtigste in unserem Leben sein muss.

Darum lasst uns heute wieder Ostern feiern! Lasst uns auf den schauen, der wirklich Herrlichkeit hat! Alles, was heute in dieser Welt Rang und Namen hat, wird wieder vergehen, so wie all die Herrscher vergangen sind, die schon gewesen sind. Keiner von ihnen ist wieder vom Tod auferstanden. „*Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf; darum hast du sie heimgesucht und vertilgt und jedes Gedenken an sie zunichte gemacht.*“ So heißt es in unseren Predigtversen. Einer aber lebt bis heute und seine Herrschaft hat kein Ende! Während der Tod für die vielen menschlichen Herrscher das Ende ihrer Herrlichkeit war, war der Tod und die Erhöhung des Herrn am Kreuz von Golgatha der Anfang, der nun kein Ende mehr kennen wird. Unser Herr lebt! Er lebt in Ewigkeit und er herrscht in Herrlichkeit. Weil er gehorsam seinen Weg zu unserer Erlösung gegangen ist, „*Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*“

Ja, gelobt sei der Herr, denn er lebt! Er lebt in Herrlichkeit! Genau das will uns das Osterfest heute wieder ganz bewusst machen. Wir haben keinen toten Herrn, keinen Herrscher, der nur für eine bestimmte Zeit Herrschaft ausüben könnte. Nein, unser Herr lebt und er lebt in Herrlichkeit! Dieses Wissen will uns Ostern wieder ins Bewusstsein rücken. Das ist nötig, gerade dann, wenn wir wieder in unseren Alltag zurückkehren. Denn wenn wir am Dienstag wieder in unseren Alltag zurückkehren, dann erleben wir ja wieder die Herrschaft der andern. Wir erfahren aber auch die dunklen Täler, durch die wir unsere Lebenswege gehen müssen. Wege, die uns traurig machen und auf denen wir uns auch schnell allein und verlassen fühlen. Aber wir sind nicht allein! Denn unser Herr lebt und er lebt in Herrlichkeit. Haben wir diese Ostergewissheit, dann können wir auch beten: „*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.*“ (Ps 23,4).

Von diesen dunklen Tälern und von ihrer Bedeutung schreiben auch unsere Predigtverse. Da heißt es: „*HERR, wenn Trübsal da ist, so suchen wir dich; wenn du uns züchtigst, sind wir in Angst und Bedrängnis.*“ Für viele Menschen sind Leid und Elend ein Beweis dafür, dass es Gott gar nicht gibt. Denn, so meinen sie, wie kann Gott das alles zulassen? Doch warum sollte er das nicht zulassen können? Warum sollte er das Elend nicht auch wollen? Der Gott, der kein Elend zulässt, der keine

Trübsal über die Welt kommen lässt, dieser Gott ist tot. Dieser Gott hat auch nie gelebt. Und wenn, dann nur in den Wünschen und Vorstellungen der Menschen, die den wahren und lebendigen Gott nicht kennen. Der aber lässt Trübsale zu. Und wozu? Dazu, dass wir Menschen immer wieder nach ihm fragen. In der Not lernen wir zu beten. In der Not suchen wir den Weg zurück zu unserem Herrn und zu seiner Herrlichkeit. Ja, in der Not wird uns wieder bewusst, wie sinnlos alle menschliche Anstrengung und aller menschliche Eifer sind, wenn Gott nicht seinen Segen dazu gibt. In unseren Versen wird das mit einem sehr drastischen Bild beschrieben: *„Gleich wie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, sich ängstigt und schreit in ihren Schmerzen, so geht's uns auch, HERR, vor deinem Angesicht. Wir sind auch schwanger und uns ist bange, und wenn wir gebären, so ist's Wind. Wir können dem Lande nicht helfen, und Bewohner des Erdkreises können nicht geboren werden.“*

Aus diesen Worten spricht die Hilflosigkeit schlechthin. Ja, der Mensch kann sich noch so abmühen. Er kann so eifrig bemüht sein, alles zu klären, alles zu ändern und zu verbessern ... Am Ende bleibt es Wind. Es ist nichts als heiße Luft. Wenn etwas geschehen soll, wenn sich etwas ändern soll, wenn etwas Neues entstehen soll, dann muss der Herr seinen Segen dazu geben. *„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“* (Ps 127,1).

Gelobt sei der Herr! Denn er lebt in Herrlichkeit! So, wie sein Tod am Karfreitag uns zum Segen geschehen ist, so lebt er für uns! Was auch immer in dieser Welt und in diesem Leben geschieht, wir haben einen Herrn, der drüber steht, der die Dinge in der Hand hält und der sie so lenkt und so gebraucht, dass es uns zum Besten dienen muss.

Gelobt sei der Herr! Denn er lebt in Herrlichkeit!

II. Er schenkt Leben in Ewigkeit!

Das Osterfest schenkt uns Gewissheit für dieses Leben. Es zeigt uns den lebendigen Herrn, auf den wir all unsere Sorgen werfen dürfen. Was aber, wenn auch unser Leben zu Ende geht? Das ist eine wichtige Frage und auch diese Frage droht im Alltag gern verdrängt zu werden. Umso deutlicher tritt das Thema dann aber auf den Plan, wenn der Tod in unser Leben tritt. Wir hören von Sterben lieber Menschen, wir hören von schlimmen Diagnosen und fürchten uns für uns selbst vor ihnen. Wir stehen an Gräbern und wissen, dass es in diesem Leben kein Wiedersehen geben wird. Der Tod gehört in diese Welt und er macht alle Träume von irdischer Glückseligkeit zunichte.

Nun aber heißt es schon im Buch des Propheten Jesaja: *„Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Toten herausgeben.“* Wenn wir heute Ostern feiern, dann feiern wir das Leben! Dann feiern wir das Geschenk des Lebens, das uns Jesus mit seinem Tod und mit seiner Auferstehung gemacht hat. Ostern darf viel mehr sein als ein Frühlingsfest, mehr sein als ein Fest des irdischen Lebens. Ostern erinnert uns an die wunderbare Hoffnung, mit der wir in Jesus beschenkt sind. Jesus schenkt uns das ewige Leben. Und dass es dieses Leben wirklich gibt, dass es die Auferstehung der Toten gibt, das hat er uns mit seiner Auferstehung deutlich gezeigt.

Gewiss, der Weg zum ewigen Leben führt immer noch über die schmerzhafteste Erfahrung des Todes. Alle Menschen müssen sterben. Ihre Leiber finden in Gräbern oder in den Meeren ihre letzte

Ruhe. Der Herr aber wird seine Stimme hören lassen. Er hat versprochen, dass er die Toten wieder zum Leben erweckt. Denen aber, die seine Toten sind, die im Glauben an ihn entschlafen sind, die wird er aufwecken zum ewigen Leben. Und auch hier verwendet unser Predigtwort wieder ein schönes Bild, um zu zeigen, dass dieses neue Leben ebenso ein Werk des Herrn ist, wie auch aller Segen in diesem Leben. Jesaja schreibt von einem Tau des Lichts. So wie der Tau auf der Erde im Morgenlicht aufsteigt und verschwindet, so werden die Toten auferstehen, wenn der Herr in seiner Herrlichkeit am Jüngsten Tag erscheint. Der Tau bleibt nicht auf der Erde, sondern steigt auf. Und so bleiben auch die Toten nicht im Staub liegen, sondern stehen auf und jubeln. Auch mit diesem Bild betonte Jesaja das Handeln Gottes. Denn der Tau kann nicht von selbst aufsteigen. Er braucht die Wärme der Sonne. So gibt es auch keine Erlösung, keine Auferstehung, ohne den Herrn möglich.

Gelobt sei der Herr! Auch dafür, dass wir ihm unsere Ängste vor dem Tod, unsere Trauer um die Entschlafenen und unsere Hoffnung für die Zukunft anvertrauen dürfen. Er, der das Leben zu Ostern wiederbekommen hat, der den Tod überwunden hat, der schenkt Leben in Ewigkeit! Und dieses Leben schenkt er auch nicht erst irgendwann. Nein, dieses Leben gehört uns heute schon im Glauben an ihn. Es braucht nicht mehr als nur den Glauben! Das Leben hat uns der Herr schon in unserer Taufe geschenkt. Es gehört uns schon! Wohl sehen wir es noch nicht. Noch spüren auch wir noch die Vergänglichkeit dieser gefallenen Welt an unseren eigenen Körpern. Wenn uns das aber zur Anfechtung werden will, dann lasst uns auf das hören, was uns Paulus in seinem Römerbrief schreibt: *„Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.“* (Röm 6,3-5).

Heute feiern wir Ostern! Das ist eine willkommene Auszeit aus unserem Alltag! Eine Zeit, die uns wieder die Augen und Herzen für den öffnen will, der uns mit seinem Leiden und Sterben, aber vor allem auch mit seiner Auferstehung reich beschenkt hat. Gebe Gott, dass wir uns in diesen Tagen wieder mit der Gewissheit erfüllen lassen können, dass wir einen lebendigen Herrn haben. Einen, der unser Vertrauen und unser herzliches Lob verdient. Gelobt sei der Herr! Denn er lebt in Herrlichkeit! Und er schenkt Leben in Ewigkeit!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

1. Ge - lobt sei Gott im höchs - ten Thron
 samt sei - nem ein - ge - bor - nen Sohn,
 der für uns hat ge - nug ge - tan.
 Hal - le - lu - ja,
 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

2. Des Morgens früh am dritten Tag, / da noch der Stein am Grabe lag, / erstand er frei ohn alle Klag. / Halleluja, Halleluja, Halleluja!

3. Der Engel sprach: „Nun fürcht euch nicht; / denn ich weiß wohl, was euch gebricht. / Ihr sucht Jesus, den findt ihr nicht.“ / Halleluja, Halleluja, Halleluja!

4. „Er ist erstanden von dem Tod, / hat überwunden alle Not. / Kommt, seht, wo er gelegen hat!“ / Halleluja, Halleluja, Halleluja!

5. Nun bitten wir dich, Jesus Christ, / weil du vom Tod erstanden bist: / Verleihe, was uns selig ist! / Halleluja, Halleluja, Halleluja!

6. O mache unser Herz bereit, / damit von Sünden wir befreit, / dir mögen singen allezeit: / Halleluja, Halleluja, Halleluja!

T: Michael Weiße 1531 • M: Melchior Vulpus 1609